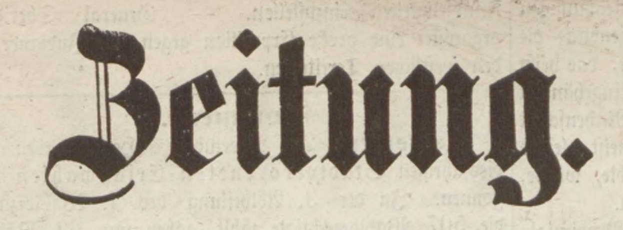
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.,
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3

Stettiner Zeitung.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 550. Abendblatt. Montag, den 23. November 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. November. In einzelnen Blättern wird noch immer die Behauptung aufgestellt, daß Oesterreich Ansprüche auf einen Theil des unbeweglichen Bundes-Eigenthums in den ehemaligen Bundesfestungen habe. Von solchen Ansprüchen kann indessen keine Rede sein. Artikel 8 des Prager Friedens enthält die Bestimmung, daß Oesterreich aus den Bundesfestungen das Kaiserliche Eigenthum und von dem beweglichen Bundes-Eigenthum seinen matrikularmäßigen Antheil fortführe oder sonst darüber verfügen kann. Und in Artikel 7 desselben Friedensvertrags ist eine Bundes-Liquidations-Kommission in Aussicht genommen, bei welcher sämmtliche Forderungen Oesterreichs, Preußens und der übrigen Bundes-Regierungen angemeldet und liquidirt werden sollten. Diese Kommission ist bekanntlich später wirklich in Frankfurt a. M. zusammengetreten und es ist damals von derselben der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Festungen denjenigen Staaten angehören sollen, in deren Territorien sie liegen. Was nun das bewegliche Eigenthum betrifft, so hat Oesterreich seinen Antheil zurückgenommen oder ist dafür entschädigt worden. An das unbewegliche Eigenthum hat aber Oesterreich nach dem Art. 8 des Prager Friedens keine Ansprüche, ebensowenig wie solche zu erheben Preußen ein Recht hat. Beansprucht Oesterreich eine Entschädigung, so kann natürlich auch Preußen seinerseits eine solche verlangen. Da sich nun aber die Festungs-Wälle und Forts nicht gut wegtransportiren lassen, so würden in dem Entschädigungsfalle die süddeutschen Staaten Millionen zu zahlen haben, die sie schwerlich aufzubringen im Stande wären. — Nach der „Neuen fr. Presse" soll bekanntlich zwischen Oesterreich und Frankreich eine Verständigung über gewisse Fragen stattgefunden haben, die man unter Verhältnissen an Preußen zu richten gedenke. Die ganze Nachricht ist offenbar eine Fabel, die, wie so manche andere, aus welfischen und ähnlichen Quellen hervorgegangen ist. Was speziell die Einmischung Preußens in die süddeutschen Angelegenheiten betrifft, die bei dieser Verständigung gleichfalls vorgesehen sein soll, so sprechen alle Thatsachen dagegen, daß Preußen an eine solche Einmischung denkt. Die Herstellung der in Artikel 4 des Prager Friedens vorgesehenen nationalen Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland bleibt der Zukunft anheimgestellt. Es liegt also für kein Kabinet, selbst das österreichische nicht, das den Prager Frieden mitunterzeichnet hat, irgend welche Veranlassung zu einer Anfrage in dieser Hinsicht vor. — In süddeutschen Blättern wird jetzt wieder sehr lebhaft die Meinung verbreitet, daß wenn nicht in diesem, doch im nächsten Jahre der Krieg in Europa ausbrechen werde. Zu diesem Behufe wird namentlich ein von Wien aus an den in Bern erscheinenden „Bund" gerichteter kriegerischer Artikel mitgetheilt. Glücklicherweise sind die Nachrichten im Gegentheil meist friedlicher Art. Nur die Wiener offiziösen Nachrichten machten bisher eine Ausnahme und lauteten sehr kriegerisch und zwar aus dem Grunde, weil sie darauf berechnet waren, dem Wehrgesetz zur Annahme im Reichsrath zu verhelfen. — Die Verhandlungen wegen eines mit England abzuschließenden Postvertrags sind heute zum Schluß gelangt. Es ist als Grundlage für die endgültigen Verhandlungen u. A. festgesetzt, daß das Porto der frankirten Briefe zwischen Norddeutschland und Großbritannien $2\frac{1}{2}$ Sgr. betragen und daß das Postanweisungs-Verfahren für den Verkehr zwischen den beiden Postgebieten eingeführt werden soll. Wenn der definitive Vertrag mit England abgeschlossen sein wird, stehen auch mit Frankreich Verhandlungen wegen eines Postvertrags in Aussicht. — Neuerdings ist das Verfahren bei der letzten Kölner Erzbischofswahl zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden. Namentlich haben die „Köln. Blätter" von einer päpstlichen Weisung an das Kölner Domkapitel berichtet, die darauf hinausgehen soll, daß Preußen nicht berechtigt sei, die ihm vorgelegte Kandidatenliste entweder ganz zu verwerfen oder auf eine Zahl bis unter 3 zu vermindern. Wie man erfahren hat, ist diese Weisung in einem Schreiben des päpstlichen Nuntius in München auf eine Anfrage eines Mitgliedes des Kölner Domkapitels ertheilt worden. Eine solche Benachrichtigung an die preußische Regierung von Seiten des päpstlichen Stuhls ist indessen nicht erfolgt. Da die preußische Regierung jedoch Kenntniß von der Weisung des päpstlichen Nuntius in München erhalten hat, so hat sie gegen die darin aufgestellten Grundsätze Verwahrung eingelegt. Nach einer Vereinbarung zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle, die in der Bulle de salute animarum niedergelegt ist, hat Preußen das Recht zu fordern, daß auf der Kandidatenliste keine Persönlichkeit aufgestellt wird, die dem König persona minus grata ist. Die preußische Regierung hat demnach die Einführung des Listen-Verfahrens nach irischem Wahlmodus von jeher als unverträglich mit den festgesetzten Vereinbarungen gehalten. — Die den Provinzialständen von Hannover gemachte Vorlage, die Mitwirkung der Stände bei den Chausseen und Wegebauten betreffend, hat bei der Berathung von Seiten der Stände mannigfache Veränderungen erfahren. Die Vorlage hat trotzdem in der veränderten Form die Zustimmung der Regierung erfahren. — Ein Theil der liberalen Blätter setzt die Polemik gegen den Artikel des „Staatsanzeigers" über das Flüggesche Lesebuch in einer Weise fort, die deutlich erkennen läßt, daß es diesen Blättern nicht um das Flüggesche Lesebuch, auch nicht um den Kultusminister, sondern um die Untergrabung aller Fundamente des christlichen Glaubens zu thun ist. Wie perfide zugleich diese Polemik ist, zeigt der Umstand, daß sich dieselbe nur an einzelne Worte im Lesebuche, namentlich in der Erzählung vom „Knaben Veit," heftet, dabei aber den wichtigsten Punkt, der von politisch durchschlagender Wirkung ist, unberührt läßt, daß sich nämlich der Kultusminister in die Nothwendigkeit versetzt gesehen hat, ein Lesebuch zu empfehlen, da die bestehenden Lesebücher als auf dem partikularisch-hannoverschen Standpunkt stehend, mit der andern Ordnung der Dinge durchaus unverträglich waren. Dabei ist fortdauernd daran zu erinnern, daß das Flüggesche Lesebuch schon länger in Hannover eingeführt ist und früher nicht den geringsten Anstoß verursacht hat. Warum also jetzt auf einmal dieser Lärm?

Kassel, 21. November. Der hessische Kommunallandtag wählte heute mit 54 von 62 Stimmen den Geheimen Rath v. Witzingerode auf 6 Jahre zum Landesdirektor. Herr v. Witzingerode hat die Wahl angenommen. Das ausgeworfene Gehalt beträgt 2500 Thaler.

Hamburg, 20. November. In großen Staaten ist die Reaktion oft genial, in Kleinstaaten ist sie aber mitunter allerliebst pfiffig. Unsere Verfassungsrevisionskommission hat ihr Ei gelegt. Dasselbe enthält Nichts, als angeblich eine Revision der Verfassung, welche bis jetzt mathematisch unmöglich war. — in einer anderen Form unmöglich zu machen. Was dieser neuen Phrase unseres Konstitutionalismus an Wichtigkeit für die Welt fehlt, das ersetzt ihre Spaßhaftigkeit, und Ihr Berichterstatter muß zu besserem Verständniß schon die Form eines Rechenexempels hier wählen. Es sollen nämlich drei Viertel der Anwesenden in der Bürgerschaft eine Revision beschließen können; haben sie beschlossen, so muß nach 21 Tagen der Beschluß wieder durch drei Viertel bestätigt werden. — Die Bürgerschaft besteht total aus 192 Seelen. Darunter 60 Verwaltungsmitglieder, welche unter allen Umständen gegen jede Revision sind. Verstärken sich diese 60 also nur durch 13 andere Mitglieder, so wird Nichts aus der Revision. Da nun aber das „Parlament" nie vollzählig ist (Geschäfte, Geschäftsreisen, Krankheiten rc. verhindern stets eine Anzahl Volkstribunen am Erscheinen), so brauchen die sechszig Verwaltungsräthe nur anwesend zu sein, um jeden Revisionsbeschluß zu verhindern. Fehlen auch nur 13 Personen an 192, so ist die Revision wieder unmöglich. Da es also unsere Geschäfts- und Lokalverhältnisse unmöglich machen, daß die Bürgerschaft je vollzählig wird, so ist auch die Revision der Verfassung unmöglich und das alte komplizirtere Rechenexempel, die Revision zu verhindern, ist nun bequemer gemacht worden. Unsere parlamentarischen Spießbürger merken diesen Pfiff noch nicht. Wenn sie ihn aber merken, so ist die Verfassung von heute so organisirt, daß sie doch überstimmt werden. Außerdem verlangt Amplissimus die Erhöhung des Postens für „unvorhergesehene Ausgaben" um 80,000 Mark. Amplissimus vermuthet nämlich, daß diese Sorte Ausgaben in diesem Jahre 280,000 Mark betragen werde. Vermuthlich keimt wieder ein kleines Defizit in irgend einer Verwaltung, welches stillverschwiegen mit Silber bedeckt sein will. Dagegen darf nicht verheimlicht werden, daß zur rühmlichen Charakteristik unserer Verwaltung — die Thurmuhr an unserer Hauptkirche, die seit $2\frac{1}{2}$ Jahren reparirt wurde, wieder einmal stille steht. Hamburg wird Weltstadt — der Lächerlichkeit. — Eine kirchliche Feier des 100jährigen Geburtstages Schleiermacher's findet morgen in der Nikolaikirche statt, bei welcher in einem Seitenschiffe des Chors eine Statue des berühmten Theologen aufgestellt werden wird.

Altona, 20. November. Die angekündigte „Altonaer Zeitung" ist erschienen. Die vielverbreitete Meinung, ein augustenburgisch-demokratisches Blatt entstehen zu sehen, hat sich nicht bestätigt. Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ scheint gut preußisch sein zu wollen. Es hat in Altona an einer solchen Zeitung bislang gefehlt.

Schwerin, 22. November. Der König von Preußen ist in Begleitung des Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Würtemberg und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg Nachmittags $3\frac{3}{4}$ Uhr von Berlin hier eingetroffen. Die Jagd wird morgen in Jasnitz und übermorgen in Buchholz abgehalten werden.

Stuttgart, 21. November. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" dementirt die von dem „Deutschen Volksblatte" gebrachte Nachricht, daß der Minister von Varnbüler in Paris von dem Marquis de Moustier empfangen worden und mit Rouher und dem Fürsten Metternich Konferenzen gehabt habe. Dasselbe Blatt behauptet nach Mittheilungen aus bester Quelle, daß der Minister v. Varnbüler keinen der genannten Staatsmänner gesprochen, überhaupt sich in Paris nur mit Privatangelegenheiten befaßt habe.

Ausland.

Wien, 21. November. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, ist heute Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr gestorben.

Pesth, 21. November. Das Rothbuch ist heute ausgegeben worden. In der Einleitung wird konstatirt, daß die innere Neugestaltung und Kräftigung der Monarchie ungeachtet mancher inzwischen im Auslande eingetretenen ernsten Ereignisse doch von keiner Frage der allgemeinen Politik störend berührt werde. Von keiner Seite sei ein Versuch gemacht worden, die Kaiserliche Regierung zur Aenderung der Haltung zu bewegen, welche sie in loyaler Weise den Bedingungen des Prager Friedens entsprechend angenommen habe. Mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt wurden die freundnachbarlichen Verhältnisse mit Preußen, dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten unterhalten. Es sei wichtig gewesen festzustellen, daß die Regierung sich dem deutschen Schützenfeste in Wien als einer vollkommen freiwilligen und durchaus außerhalb des Einflußes der Regierung entstandenen und ausgeführten Manifestation gegenüber stellte; sie habe sich deshalb wegen jeder hieraus in Betreff der politischen Stellung der Monarchie etwa zu ziehenden Folgerung im Voraus auf das Bestimmteste verwahren müssen.

Die Einleitung erwähnt ferner die fortdauernd guten, anhänglichen Gefühle der deutschen Nachbarn für Oesterreich auch nach der politischen Trennung, sowie ihre Sympathien für die Entwickelung eines freiheitlichen Verfassungsrechtes in Oesterreich. Bezüglich der nordschleswigschen Frage heißt es, die Kaiserliche Regierung habe in dem nicht auf ihren Antrieb entstandenen fünften Artikel des Prager Friedensvertrages keine Veranlassung erblicken können, nach irgend einer Seite durch eine bestimmte Initiative einen Druck auszuüben. Andererseits hat die Kaiserliche Regierung, eingedenk ihrer Stellung als Paciscent des erwähnten Artikels sich bemüht, jeden Anlaß zu benutzen, auf die gegenüberstehenden Ansprüche mäßigend einzuwirken und betheiligten Mächten die rechtzeitige Erledigung des Streitpunktes anzuempfehlen. Es werde sie daher kein Theil der Verantwortlichkeit treffen, wenn ein längeres Offenbleiben der nordschleswigschen Frage sich als Gefahr für den Frieden erweisen sollte.

Spanien anlangend besteht die Aufgabe der Kaiserlichen Regierung darin, ihre Sympathien für die Wohlfahrt und Unabhängigkeit dieses Landes zu manifestiren. Sie erwarte nur das Zustandekommen einer definitiven Regierungsform behufs Wiederaufnahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen. In der Zwischenzeit sei jedoch der Kaiserliche Geschäftsträger in Madrid beauftragt, offiziöse Beziehungen mit der provisorischen Regierung zu pflegen.

Bezüglich des Orients konstatirt das Rothbuch den chronischen Charakter des Kampfes auf Kreta und die Vereitelung des bulgarischen Aufstandes. In den Zuständen der Balkan-Halbinsel liege hinreichender Keim einer fortdauernden Krisis, welche für den europäischen Frieden gefährlich sei. Der freundschaftliche Verkehr mit der serbischen Regentschaft sei ungestört. Das austro-ungarische Reich sei der aufrichtigste und uneigennützigste Freund Serbiens. Die obschwebenden Angelegenheiten von kommerziellem und administrativem Interesse mit den Donaufürstenthümern seien theils günstig gelöst, theils sähen dieselben einem erfolgreichen Abschlusse entgegen. Anläßlich der Judenverfolgung sei Abhülfe und Entschädigung geleistet worden. Die Lauheit, womit die rumänische Regierung im Juli die Bildung der Freischaaren verhinderte, sei unzweifelhaft geeignet, ernste Bedenken einzuflößen, ob die Regierung des Fürsten den aufrichtigen Willen, oder bei der erregten Stimmung des Landes noch die Macht habe, das vertragsmäßige Verhältniß zur Pforte ungestört zu erhalten. Jene Lauheit erlaube, diesen Zweifel als gegründet anzunehmen. Wenn das Vorhandensein dieser Thatsache hinreiche, um das ernsteste Bedenken der Mächte in hohem Grade zu erregen, so werde die Bedeutung noch gesteigert durch die seit geraumer Zeit mit überstürzender Hast betriebene Waffenansammlung und durch die Anwendung von militärischen Maßregeln, welche zur Aufgabe innerer Vertheidigung in keinem Verhältniß stehen, und den gerechtfertigten Bedarf des Landes weit übersteigen. Die durch diese Sachlage geschaffene Gefahr sollte der Aufmerksamkeit der Regierung der Donaufürstenthümer nicht entgehen, denn durch die Erschütterung ihrer auf internationalen Verträgen gegründeten Stellung entäußern sich die Donaufürstenthümer der aus erwähnten Verträgen fließenden Vorrechte. Der österreichischen Regierung falle es indeß nicht bei, aus der lebhaften Bewegung in den Donaufürstenthümern gerechtfertigte Befürchtungen unmittelbar bevorstehender gewaltsamer Störungen in der vertragsmäßigen Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte abzuleiten.

Pesth, 21. November. Bezüglich der Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle sagt das Rothbuch: Mit dem tiefgreifenden Umschwunge in der innern Organisation der Monarchie sei die Nothwendigkeit einer Abänderung des Konkordats von selbst gegeben gewesen. Besprechungen mit dem Freiherrn v. Hübner stellten eine Nachgiebigkeit des Papstes nur in untergeordneten Fragen in Aussicht. Das Rothbuch analysirt dann die dem Grafen Crivelly in dem Streben nach Verständigung gegebenen Instruktionen der österreichischen Regierung, die zu keiner Verständigung geeignete Antwort des Papstes, sowie die vergeblichen Verständigungsversuche des Baron v. Meysenbug, und endlich den Protest und die Allokution des Papstes, durch welche die Kaiserliche Regierung ungeachtet der unablässigen Angriffe auf die Staatsgrundgesetze sich nicht bestimmen ließ, von dem Wege der Mäßigung abzuweichen.

Pesth, 22. November. In der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsraths-Delegation theilte der Finanz-Minister Brestel das nächstjährige Budget Westösterreichs mit und fügte erläuternd hinzu, daß bei Genehmigung des gemeinsamen Budgets, gemäß der Vorlage der Regierung, sich ein Defizit von $12\frac{1}{2}$ Millionen ergeben würde, welches durch Verkauf von Staatseigenthum und durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken sein würde.

Paris, 20. November. Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben sich heute nach Compiègne begeben, um der Hetzjagd, die heute im dortigen Walde stattfindet, anzuwohnen. Der Besuch, welchen Kaiser und Kaiserin dem prinzlichen Ehepaare machen wollten, unterbleibt aus diesen Gründen.

— Die verwittwete Königin von Preußen ist jetzt definitiv in der Villa des Marquis von Grimaldi, wo sie den Winter verweilen wird, installirt.

— Gestern war der Namenstag der Exkönigin Isabella. Sie ließ ihre Getreuen, die sich aber nur in geringer Anzahl einstellten, zum Handkuß zu. Der Herzog von Cambaceres überbrachte der Exkönigin die Glückwünsche des französischen Hofes. Marfori wohnte dem Empfange ebenfalls an. Derselbe erregt die Neugierde der Pariser in hohem Grade. Wo er erkannt wird, sammelt sich sofort eine große Menge an. Vor zwei Tagen frühstückte er im Café (Boulevard des Italiens). Das Gedränge vor demselben wurde so stark, daß der Wirth genöthigt war, Polizeimannschaft aufzubieten, um die Zusammenrottung auseinander treiben zu lassen. Die hiesige spanische Botschaft tritt äußerst antiisabellistisch auf. Sie hat mehrere hiesige Kaufleute, auf deren Läden „Fournisseur de la Reine d'Espagne" zu lesen war, zwingen lassen, diese Inschrift hinwegzunehmen.

— Der Großfürst Nikolaus von Rußland hat sich von hier nach Nizza begeben, um die Kapelle zu besuchen, welche man dort zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder errichtet hat.

— Fast hat es den Anschein, als trieben Börsen-Spekulanten mit den Depeschen aus und den Berichten über Spanien wieder ein heilloses Spiel. Unsere Leser werden kaum begreifen, wie es möglich war, daß in Paris so äußerst beunruhigende Aufstandsgerüchte Glauben finden konnten. Es ist weder der Telegraphen-, noch der Eisenbahndienst gestört, noch berechtigen andere Erscheinungen zu solchen Beunruhigungen: in Spanien wird es vielleicht nicht ganz glatt abgehen, für den Augenblick aber ist die Stimmung in Paris beunruhigender für Europa's Zukunft, als jene in Spanien, wo bis jetzt noch alle Volksversammlungen, in Cadix wie in Madrid, in Ruhe und Gleichmuth abliefen und wo bereits aus mehreren Provinzen von Deputationen und Ayuntiamientos Zustimmungen zu dem Regierungs-Manifeste eintrafen. Die Hauptgefahr für Spanien besteht, wie das „Journal des Debats" heute entwickelt, darin, daß die revolutionären Elemente die Republik als den Scheiterhaufen benutzen zu wollen scheinen, auf welchem man die junge Freiheit verbrennen zu können hofft: „Die Legitimisten steuern am eifrigsten auf die Republik los und die Apostel des Syllabus führen das große Wort für die absolute Kultusfreiheit; ihre Berechnungen sind sehr einfach und sie geben sich nicht einmal die Mühe, ihren Macchiavellismus zu verbergen; sie hoffen, die Republik werde zur Anarchie, diese zum Bürgerkriege, letztere zur Militär-Diktatur und diese zur Restauration führen; sie sind entschlossen, die Unkosten dieser Reise zu bezahlen, und es ist dies allerdings eine Reise, die Allen theuer zu stehen kommen kann." Die „Debats" beklagen es, daß die provisorische Regierung es versäumt habe, „eine Fahne, einen Namen, eine Person, kurz, einen König aufzustellen, um einen Kern für die Bewegung zu schaffen."

— Das „Siècle" bringt folgende, für die neue Führung dieses Blattes merkwürdige Mittheilung: „Das Unglück, welches das „Siècle" betroffen (Havin's Tod), hat uns verhindert, die Veröffentlichung der Listen über die Baudin'sche Subskription fortzusetzen. Seit Inse-

rirung der letzten sind ziemlich viele Unterzeichnungen eingelaufen. Wir überiegen in diesem Augenblicke die beste Art der Veröffentlichung der Schlußliste, das heißt der Empfangnahme der Summen, die uns eingehändigt worden und über die wir den Unterzeichnern Rechenschaft schuldig sind." So rathlos tritt jetzt das meist gelesene Oppositionsblatt auf; Havin, wenn er noch lebte, würde, so vermuthen wir, schon Rath gewußt haben.

— Außer den bereits aufgeführten Provinzialblättern ist auch noch der „Peuple" (Marseille) wegen der Baudin-Subskription mit Beschlag belegt worden. Die Aufregung, welche diese Angelegenheit verursacht hat, dauert fort. — Wie es heißt, soll Rouher den Herzogstitel erhalten.

Paris, 21. November. Der „Constitutionnel" bemerkt, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dieselbe Sprache an Rumänien richtet, die er selbst stets angenommen habe. — Der Kaiser Napoleon und der König von Italien waren bei der Todtenfeier Rossini's, welche unter ungeheurem Zudrange stattfand, vertreten.

Italien. Der italienische Finanzminister bereitet das berichtigte Budget für 1869 vor, das eine bedeutende Reduzirung des Defizits zeigen soll. Der Kriegsminister entläßt auf unbestimmten Urlaub die ältesten Klassen der unter den Fahnen stehenden Mannschaften.

Florenz, 21. November. Der Prinz Humbert hat sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margherita, via Foggia, nach Neapel begeben, um daselbst einen sechsmonatlichen Aufenthalt zu nehmen. Nachrichten aus Rom zufolge wäre die Hinrichtung Tognetti's aufgehoben; man darf annehmen, daß das Todesurtheil inzwischen abgeändert ist. — Die „Riforma" meldet, daß Crispy von der Linken als Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer aufgestellt werden wird.

London, 20. November. Von den fünfundsechszig Wahlen, die gestern stattfanden, fielen sechsunddreißig den Liberalen und neunundzwanzig den Konservativen zu. Davon kommen 14 Liberale und 25 Konservative auf englische, 10 Liberale und 2 Konservative auf schottische und 12 Liberale und 2 Konservative auf irische Wählerschaften. Die Liberalen gewannen drei alte Sitze, einen in Buckinghamshire, dann in Hertfordshire und in Ipswich, so wie einen neuen in West-Aberdeenshire. Die Konservativen gewannen vier alte Sitze, zwei in Süd-Derbyshire und einen in Sligo und Pontarlington, so wie zwei neue in Ost-Cheshire. Bis jetzt haben die Liberalen im Ganzen vierzig, die Konservativen dreißig alte Sitze gewonnen, so wie die Liberalen dreiundzwanzig und die Konservativen sieben neue.

London, 21. November. Lord Stanley hat gestern in das Protokoll betreffend die Alabama-Angelegenheit noch einen Zusatz aufgenommen, nach welchem die Kommission in Washington und nicht in London tagen soll.

Dublin, 21. November. Man erwartet, daß die Fenier morgen durch Abhaltung eines Gottesdienstes zu Ehren der hingerichteten Fenier auf dem Kirchhofe eine Demonstration veranstalten werden.

Spanien. Nachrichten zufolge, welche die „Patrie" aus Madrid erhalten hat, soll das Armee-Reformprojekt des Marschalls Prim folgende Punkte enthalten: 1) Veränderung des Cadre's der Generalität, der von jetzt an fest abgegrenzt werden würde, wie in Frankreich. Namentlich soll in Zukunft die Altersgrenze, die bisher nur fakultativ war, absolut in Anwendung gebracht werden. 2) Analoge Reformen werden auf die Offiziere aller Grade der Armee angewendet werden. Ein Fünftheil der Offizierstellen bleibt den Unteroffizieren vorbehalten, überdies wird für letztere, so wie für die Korporale und Soldaten eine Militär-Medaille gegründet, mit der eine Pension verbunden ist. 3) Das Projekt weist auf die Nothwendigkeit hin, eine Armee-Intendanz für die Armee-Verwaltung und eine Reserve einzuführen, analog der deutschen Landwehr oder der französischen mobilen Garde. Dieser Vorschlag einer stehend organisirten Reserve bildet den Ausgangspunkt für die Proposition einer Reduktion der regulären Armee um ein Drittheil aus höheren staatsökonomischen Rücksichten.

Madrid, 21. November. Ein Dekret des Ministers des Innern, Sagasta, sanktionirt das Recht zu öffentlichen Vereinigungen, unter der Bedingung, daß dieselben den Lokalbehörden ihre Statuten zur Prüfung übergeben und in keinem abhängigen Verhältnisse zu fremden Ländern stehen. — Ein Dekret des Finanzminister Figuerola ermächtigt die Eisenbahn-Gesellschaften statt eines Delegirten, nunmehr drei zur Kommission für Unterstützung der Eisenbahnen zu ernennen.

Kopenhagen, 21. November. Die Gesetzesvorlage, betreffend die Wehrpflicht, wurde in der heutigen Sitzung des Reichstags-Folkething verworfen, obgleich der Justizminister aus der Annahme des Gesetzes eine Kabinetsfrage gemacht hatte. Die Abstimmung ergab dieses Resultat wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses und man erwartet die Wiedereinbringung des Gesetzes.

Frederikshavn, 22. November. Der Schooner „Margarethe", Kapitän Harms, ist auf der Fahrt von Danzig nach Hartlepool in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Die Ladung bestand in Weizen.

Newyork, 10. November. Die Legislatur des Staates Jowa hat den Negern das Stimmrecht eingeräumt. — Der Gouverneur von Arkansas hat die Errichtung einer Miliz von 60,000 Mann angeordnet. — Mit den Indianern in Kansas sind Verträge abgeschlossen, wonach 8 Stämme sich verpflichten, die Feindseligkeiten einzustellen. — General Sheridan organisirt eine große Expedition gegen die Indianer in den westlichen Territorien.

Pommern.

Stettin, 23. November. Heute haben die diesjährigen Stadtverordneten-Ersatzwahlen begonnen. In der 3. Abtheilung des 1. Wahlbezirks, die 507 Wahlberechtigte zählt, gaben nur 62 Wähler ihre Stimmen ab. Von letzteren erhielt der bisherige Stadtverordnete, Fischermeister Philipp Jacob 56, der Waagepächter Köckeritz 30, der Kaufmann Bernhard Gramtz 19, der bisherige Stadtverordnete, Rentier Schultz 18, der Schankwirth Raatz 1 Stimme. Sonach ist nur Herr Jacob durch absolute Majorität wiedergewählt, wogegen zwischen den Herren Köckeritz und Gramtz noch eine engere Wahl stattfinden muß.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Förster v. Beyer zu Sagersberg im Kreise Naugard das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und dem Oberst-Lieutenant v. Kleist, Kommandeur des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, die Erlaubniß zur Anlegung des Komthur-Kreuzes des Großh. mecklenburgischen Ordens der wendischen Krone zu ertheilen.

— Es ist vorgekommen, daß Fouragequittungen Seitens solcher Kommunen, welche die Fourage selbst geliefert haben, Lieferungsunternehmern verkauft worden sind, weshalb die betheiligte Militär-Intendantur die Regierung um Maßregeln, die gegen solches ungesetzliches Verfahren zu treffen wären, ersucht hat. Die Gemeindevorstände sind in dieser Hinsicht mit Belehrung versehen und auf das Straffällige eines solchen Verfahrens aufmerksam gemacht, zugleich aber angewiesen worden, den Fourage-Empfängern Behufs Aufstellung richtiger Quittungen jedesmal mitzutheilen, ob sie die Fourage selbst aus eigenen Mitteln hergeben oder aus einem Fouragedepot (vom Lieferanten) nur abgeholt haben.

— Die Beschaffenheit der Naturalverpflegungsgegenstände für die Truppen hat während des vergangenen Jahres wiederholt zu Beschwerden Veranlassung gegeben, wobei insbesondere über eine mangelhafte Beschaffenheit des Brodes Klage geführt worden ist. Die Militär-Intendanturen haben daher in allen Fällen, wo solche Klagen für begründet erachtet werden, und desfallsige wiederholte Warnungen ohne Erfolg blieben, sofort mit einer Kündigung der mit den betreffenden Lieferanten abgeschlossenen Kontrakte vorzugehen.

— Seitens des Herrn Finanzministers ist den Regierungen eine unter dem 23. Oktober vollzogene neue Dienst-Instruktion für die Königlich preußischen Förster zugegangen. Diese Instruktion tritt von jetzt ab an die Stelle der Dienst-Instruktion für die Unterförster und Waldwärter vom 21. April 1817 und ist maßgebend auch für die Revier-Förster, Hegemeister, Forstaufseher, Hülfsjäger, Waldwärter und Forstschutzgehülfen, also überhaupt für alle Forstschutzbeamten, sowohl in Beziehung auf ihr Dienstverhältniß im Allgemeinen, als auch in Beziehung auf die Amtsverrichtungen, welche ihnen übertragen werden. Auch für die Beamten der Forst-Nebenbetriebsanstalten treten die allgemeinen Disziplinar-Vorschriften dieser neuen Instruktion sofort in Kraft.

— Die Uniform der Ulanen-Regimenter, sowohl der Garde als der Linie, werden dahin geändert, daß das Tragen einer eckig ausgeschnittenen Kragenform an den Röcken, nach der für die Fußtruppen des Heeres vorgeschriebenen Probe, durchgehends angeordnet ist. Die früher für die Garde-Ulanen bestimmte schräg ausgeschnittene Kragenform hört wiederum au.

— Die Verlegung der Feuermelde-Station in Fortpreußen aus dem alten Kommandanturgebäude nach der Wachtstube der neuen Kaserne ist jetzt vollendet.

— Gestern Abend brannte die mit 1475 Thlr. bei der Altpommerschen Land-Feuer-Sozietät versicherte Mühle des Herrn Pfuhl zu Mescherin bei Gartz a. O. total ab.

Stargard, 23. November. Heute hat hier die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Herrn Hartmann begonnen. Zu Beisitzern sind ernannt die Herren Kreisgerichts-Rath Schüler, Kreisrichter Giese, Starck, Assessor Schmidt. Die erste Verhandlung betrifft eine Anklage wider den Lehrer Wilhelm Rücker aus Neu-Grape wegen Unzucht. — Morgen wird 1) gegen den Arbeiter Bink von hier wegen Beraubung und Erpressung, 2) gegen die unverehelichte Marie Müller aus Dramburg wegen Diebstahls verhandelt werden. — Am 25. November: 1) Anklage wider den Arbeiter Johann Gottlieb Buchholz aus Marienfließ wegen Unzucht, 2) wider den Arbeiter Wilhelm Arndt aus Zachan wegen Diebstahls. — Am 26. November: Anklage wider den Werkstattsarbeiter Holzkamm von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Außerdem werden noch drei Anklagesachen bis zum Donnerstag vom Appellations-Gericht zurückerwartet, darunter eine wegen Meineids.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Fräulein v. Vestvali, im Verein mit Fräulein Lund, hat ihr Gastspiel am vergangenen Sonnabend vor beinahe ausverkauftem Hause mit dem „Hamlet" begonnen, und zwar mit einem Erfolg, der den Erwartungen, die man, nach dem Ruf, der der originellen Darstellerin vorangegangen, zu stellen berechtigt war, vollständig entsprach. Fräulein v. Vestvali legt den Nachdruck auf das allerdings in dem Charakter eingeschmolzene positive Element des heldenmäßig Pathetischen, wogegen das Moment der unschlüssig hin und her wägenden Reflexion erheblich zurücktritt. Im Strome der Leidenschaft bewegt sich die Künstlerin mit einer ganz erstaunlichen Gewalt, es stehen ihr Accente und Tonbiegungen zu Gebote, die von zündender Wirkung sind. Der berühmte Monolog „Sein oder Nichtsein" zählt, wie die Künstlerin ihn wiedergab, zu dem vollendetsten, was die dramatische Kunst in psychologischer Entwickelung und Fassung zu schaffen vermag. Die geniale Darstellerin scheint sich einen Hamlet-Darsteller der englischen Bühne zum Vorbild genommen zu haben und der Erfolg, den sie erzielte, hat bewiesen, daß sie damit keinen Mißgriff gethan. Unbedingt muß Fräulein v. Vestvali theils durch ihre imposante Erscheinung und Stimme, theils durch die ganz eigenthümliche Auffassung dieser schwierigsten der dramatischen Aufgaben Sensation erregen und der stürmische Beifall, den die geniale Künstlerin auch auf unserer Bühne vor einem nichts weniger als leicht zu bestechenden Publikum gefunden, ist Bereis genug, daß unser Gast zu den hervorragendsten Künstlernotabilitäten zählt. — Was Frl. Lund betrifft, so bekundete dieselbe als Ophelia die denkende Künstlerin. Konnte sie auch mit ihrer Rolle nicht, wie ihre Partnerin, dominiren, so gab das Zusammenspiel beider Künstlerinnen doch zu erkennen, wie gelungen die eine der andern die Intonationen abzulauschen weiß. — Unsere heimischen Künstler trugen redlich das ihre dazu bei, die Vorstellung zu einer abgerundeten, höchst interessanten zu machen. H.

Vermischtes.

Berlin, 21. November. Daß unser Bundeskanzler nicht nur in Preußen und Deutschland, sondern auch über dem Meere eine große Popularität genießt davon erzählt die „Schles. Ztg." folgenden Beweis. Dieser Tage kam ein irischer Lord, der kein Wort deutsch, sondern nur seine Muttersprache spricht, mit Courier-Pferden in der Varzin zunächst gelegenen Poststation an. Er sagte nur: „two horses for Varzin!" Man versteht Seine Lordschaft natürlich nicht, da Dieselben aber immer und immer das Wort „Bismarck" aussprachen, so wird ihm eine Postkalesche nach Varzin gestellt. Dort vor dem Schlosse angelangt, wird dem Lord eröffnet, daß Se. Excellenz Niemanden einlassen. Hierüber entrüstet, ruft er dem gutmüthigen hinterpommerschen Postillon das Wort „hôtel" zu, und dieser, ohne es selbstverständlich zu verstehen, fährt instinktmäßig seinen Passagier nach dem Dorf-Kruge. „Beefsteak!" ruft er dem ihm entgegen eilenden Krüger zu, und da dieser dieses Wort ebenfalls nicht versteht, so erfolgt auch kein Beefsteak. Der Reisende wird immer ungeduldiger, und da er zu wiederholten Malen das Wort „Bismarck" ausspricht, so wird dieses nach dem Schlosse gemeldet. Es erscheint auch wirklich von dorther Jemand, der sich mit Seiner Lordschaft verständlich macht, und nachdem konstatirt, daß der Besuch nur ein privater und kein offizieller sei, werden Dieselben auf das Schloß entboten, daselbst auf das Freundlichste empfangen und sogar über Nacht behalten, um so mehr, als der irische Lord die weite Reise nur gemacht, um den geistvollsten und größten Diplomaten der Gegenwart kennen zu lernen. Vergnügt verließen den nächsten Tag Seine Lordschaft Varzin.

Dresden. Wie wir hören, ist die, früher dem Reichskanzler v. Beust gehörige, Villa in Laubegast von Herrn Richard Hartmann in Chemnitz angekauft worden.

— Vor mehreren Tagen hatte ein Soldat der preußischen Garnison auf der Festung Königstein beim Festungsbäcker Schumann Nachts 12 Uhr einen Einbruchsdiebstahl verübt, indem er ein Fenster eindrückte und vermittels eines Messers den Geldkasten des Ladentisches und ein Schränkchen aufbrach und daraus 24 Ngr. an baarem Geld, 100 Stück Cigarren und eine Partie Dreierbrode entwendete, ohne daß der in der Backstube beschäftigte Bäckermeister irgend bedeutendes Geräusch vernommen hatte. Der Bestohlene erstattete jedoch sofort am frühen Morgen Anzeige und wurde der Schuldige bei Aussuchung sämmtlicher Kasernenstuben gar bald entdeckt, indem er die Dreierbrode in sein Bett, die Cigarren aber zum Theil in die Stiefeln praktizirt hatte; auch fand sich bei ihm noch anderes unrechtes Gut vor. Deshalb nun zur Haft gebracht, entwischte er aus derselben am späten Nachmittag des vergangenen Montag dadurch, daß er durch ein Zugloch des Abortes, wohin er sich unter Aufsicht der Wache begeben, kroch und nun der Appareille und dem Thore zueilte. Hier gelang es ihm in der Dunkelheit die Wache zu täuschen, und neben dem Thore durch eine in der Mauer befindliche Schießscharte in das Weite zu kommen und sich seitwärts ins Gebüsch zu schlagen. Die Flucht des geriebenen Burschen wurde selbstverständlich sehr bald durch die vor dem Aborte vergeblich wartende Wache entdeckt und eine Verfolgung angestellt. Der Freiheitslustige hatte sich unter der Deckung des Waldes bis nach Rottwerndorf durchgeschlagen und sprach einen dortigen Einwohner, welcher mit Cigarren handelt und dadurch sehr oft auf der Festung verkehrt, um Quartier und einen warmen Kaffee an. Dieser wußte jedoch glücklicher oder unglücklicher Weise schon von dem Annektionswerke des Flüchtlings und, indem er scheinbar auf den Wunsch desselben einging, ließ er dem Festungskommando sofort Nachricht von der Ankunft seines Besuchs zugehen. Noch in derselben Nacht hatte der Ausreißer das Vergnügen, den wenige Stunden vorher gemachten Weg wieder zurückzulegen, diesmal aber in Begleitung geharnischter Kameraden. Er wird nun zehn Jahre Zeit haben, auf der Festung Spandau über seine Heldenthaten nachzudenken.

Wollbericht.

Breslau, 20. November. Obwohl wir in letzter Woche einen sehr vielseitigen und recht lebhaften Begehr nach fast allen Qualitäten hatten, ist der Umsatz doch ein verhältnißmäßig beschränkter geblieben und dürfte 1000 Ctr. wohl kaum überschritten haben. Dagegen vertheilte sich dies Quantum auf die verschiedensten Gattungen und erfreuten sich sogar entschiedene Ladenhüter, wie ungarische Zweischuren, kurze Gerberwollen 2c. einer unerwarteten Beachtung. Das Haupt-Geschäft vollzog sich indeß in russ. Rückenwäschen in den Vierzigen und feinen poln., sowie mittelfeinen schles. Einschuren von 65—76 Rt., deren Abnehmer Lausitzer Fabrikanten und ein österreichischer Zwischenhändler waren. Außerdem haben sich sächsische, rheinische, Hamburger und französische Kommissionäre am Einkauf betheiligt und theils feine, posensche und schles. Einschuren in den Sechszigern und Siebzigern theils Lammwolle in denselben Preisen und Gerberwollen von 48—54 Rt. acquirirt. Die Haltung der Preise ist im Allgemeinen unverändert geblieben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 21. Novbr. Angekommene Schiffe: Johanna, Knuth von Burntisland. Emilie, Berndt von Bergen. Minister v. Schleinitz, Dahms von Sunderland. Ariel (SD), Askew von Newcastle. Die Erndte (SD), Dehnike von Stolpmünde. Franziska, Dillwitz von Sunderland.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Novbr. Witterung: trübe. Temperatur + 2° R. Wind SO.

An der Börse.

Weizen flau, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 64 bis 68 Rt., bunter 64—66 Rt., weißer 67—70 Rt., blauspitziger 57 Rt., ungar. 59-63 Rt., 83—85pfd. pr. November 68½ Rt. Br., Frühjahr 66⅞, 66, 66½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen flau, per 2000 Pfd. loco Mittelwaare 52 bis 53 Rt., feinster schwerer 53-54 Rt., geringer unreiner 51 Rt. bez., pr. November 53, 52¾, ⅝ Rt. bez., 52½ Gd., Novbr.-Dezbr. 51½ Rt. bez., Frühjahr 51¾, ½, 51, 51¼ Rt. bez. u. Gd., 51½ Br., Mai-Juni 52, 51½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste gefragter, per 1750 loco ungar. Futter- 44½—45½ Rt., mittlere 46—47 Rt., feine 49—50 Rt.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rt., 47—50pfd. Frühjahr 34½ Rt.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 61—62 Rt.

Winterrübsen per Novbr. 84½ Rt. bez.

Rüböl ohne Geschäft, loco 9¼ Rt. Br., pr. November 9⅙ Rt. Br., 1/11 Gd., November-Dezember 9⅙ Rt. Br., April-Mai 9 7/12 Rt. Gd.

Spiritus weichend bezahlt, loco ohne Faß 15⅙, 1/12, 15 Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß 15 1/12, 1/24 Rt. bez., November 14⅚ Rt. bez., November-Dezember 14⅔ Rt. Br., ohne Faß 14 11/12, ⅚ Rt. bez., Frühjahr 15½ Rt. bez., ⅜ bez. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 68½, Roggen 52¾, Rübsen 84½, Rüböl 9⅙, Spiritus 14⅚.

Berlin, 23. November. Staatsschuldscheine 81⅞. Staats-Anleihe 4½ % 94⅞. Pomm. Pfandbriefe 84⅞. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130½. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 193½. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94¼. Oesterr. National-Anleihe 55¼. Oesterreichische Banknoten 86¾. Russische Noten 83⅜. Amerikaner 6% 80⅛. Hamburg 2 Mt. —. London 3 Mt. —. Paris 2. Mt. —. Wien 2 Mt. 86⅛. Petersburg 3 W. 92⅝. Cosel-Oderberger 113¾. Lombarden 103½.

Weizen matt, pr. November 62, 61¾. Roggen still, per Novbr. 54½, 54⅞, pr. Novbr.-Dezbr. 52½, 52¾, per Frühj. 51, 51⅛. Rüböl flau, loco 9⅝, per Novbr. 9½, 9 7/12, pr. Frühjahr 9 11/12. Spiritus flau, loco 15½, pr. November 15⅝, 15 5/12, pr. Novbr.-Dezember 15 5/12, 15¼, pr. Frühjahr 15 23/24, 15⅞. Petroleum loco 7¼. Hafer pr. November 33, Frühj. 32½.

Stettin, den 23 November.

Hamburg	6 Tag.	150⅞ bz
„	2 Mt.	—
Amsterdam	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 24⅜ bz
„	3 Mt.	6 23⅛ bz
Paris	10 Tg.	81⅙ bz
„	2 Mt.	80⅚ bz
Bremen	3 Mt.	110½ bz
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	95½ B
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm.Pfdbr.	3½	75¾ B
„ „	4	85¼ B
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E.A.	4½	95 B
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag.Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	—
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	—
Union	4	107½ G
St. Speicher-A.	5	104 B
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	59 B
Germania		100½ B
Vulkan		145 B
St. Dampfmühle	4	112½ bz
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	98 B